

DIE URSPRÜNGE DES KINOS IN KAMERUN: BEWERTUNG UND PRODUKTION DER ERSTEN DEUTSCHEN FILME.

MARIE NADEGE TSOGO MOMO

EINFÜHRUNG

Der Film und das Kino in Afrika während der deutschen Kolonialzeit wurden von Historikern bis heute kaum studiert. Liegt dies vielleicht daran, dass die Forschung über das Thema der deutschen Kolonialgeschichte in Afrika ganz allgemein und insbesondere in Kamerun bisher noch sehr wenig Interesse gefunden hat (siehe dazu zum Beispiel Ella Shohat und Robert Stam 1994)?

Bisher haben sich diejenigen, die sich mit Kamerun beschäftigen, vornehmlich auf regulatorische, institutionelle und ästhetische Aspekte konzentriert (siehe auch Cheuyap, 2005 & 2011; Doho, 2011, Tatcha 2002, Ngansop 1985, Angoua 2012 und Fofié, 2018). Die meisten dieser Studien begannen um das Jahr, 1962, als Jean Paul Ngassa den ersten kamerunischen Film unter dem Titel „Abenteuer in Frankreich“ drehte. Es muss allerdings erwähnt werden, dass schon vor 1962 in Kamerun ein Interesse an Film und Kino existierte, denn schon 1913 wurde über die ersten Filmvorführungen in Kamerun berichtet.

Die ehemaligen deutschen Kolonien ganz allgemein und besonders Kamerun können als aktive Orte der Filmproduktion und der Erfahrung mit dem Medium während der deutschen Kolonialzeit betrachtet werden. Damit erklärt sich auch der Titel dieses Artikels, der sich mit einem noch weitgehend unerforschten Aspekt der Kulturgeschichte Kameruns beschäftigt: *DIE URSPRÜNGE DES KINOS IN KAMERUN: BEWERTUNG UND PRODUKTION DER ERSTEN DEUTSCHEN FILME*.

Das Ziel dieses Artikels ist es: 1) den Kontext der Einführung des Kinos in Kamerun zu beschreiben und 2) die Produktion und Nutzung deutscher Kinofilme in Kamerun zu erfassen und zu analysieren.

Wir werden uns insbesondere mit der Frage der Entstehung des Kinos in Kamerun während der deutschen Kolonialzeit beschäftigen und mit seinen Pionieren.

I. DER HISTORISCHE KONTEXT DES FILMS IN KAMERUN

Wie in den meisten Ländern Afrikas, wurden auch im deutschen Schutzgebiet Kamerun Film und Kino während der Kolonialzeit eingeführt. Hier sei daran erinnert, dass sich deutsche Kaufleute aus Hamburg schon vor 1868 an der kamerunischen Küste niederließen. (Tchumtchua, 2006: 15). Da sie aber das Land beherrschen und kolonisieren wollten, forderten sie von der deutschen Regierung die Entsendung eines Konsuls. Zunächst aber wollte der deutsche Kanzler Bismarck das Deutsche Reich nicht in ein koloniales Abenteuer verwickeln, denn er vertrat die Ansicht, dass Kolonien nur etwas für unbedeutendere Staaten seien, während das gerade zum Deutschen Reich geeinte Deutschland sich vielmehr in Europa engagieren solle. Während Bismarck sich nur langsam für die Forderung nach deutschen Kolonien interessierte, fühlten sich die an der Küste Kameruns anwesenden Kaufleute gegenüber denen aus anderen Ländern, insbesondere aus England und Frankreich,



benachteiligt. Deshalb begannen sie auf den deutschen Kanzler Druck auszuüben bis dieser schließlich die imperialistische Idee in Übersee akzeptierte und den Afrikaforscher Gustav Nachtigal in der Eigenschaft eines Reichskommissars zunächst nach Togo und dann in das Gebiet der Kamerunküste schickte, um dort die Douala-Führer zu treffen und am 12. Juli mit ihnen den Vertrag über die deutsche Schutzherrschaft zu unterzeichnen. (D. Abwa; 2000: 56).

Allerdings sollte mit diesem Vertrag die Souveränität der Douala-Oberhäupter nicht vollständig unter die deutsche Obrigkeit gestellt werden. „Wir gewähren Ihnen die Souveränität über unser Territorium nur unter bestimmten Bedingungen.“ Mit ihrer Unterschrift unter diesen Vertrag wollten die Duala-Oberhäupter eine bestimmte Anzahl von für sie wichtigen, unverzichtbaren Eigenheiten bewahrt wissen. So verlangten sie u.a. von den Deutschen, niemals ihr Territorium ohne ihr vorheriges Einvernehmen an andere zu vergeben und bestimmten, dass „alles, was wir Ihnen überlassen (...) für immer das Eigentum unserer Kinder, unserer Nachkommen (bleibt).“ Wegen dieser Klauseln war der Vertrag also ein wahrhaftiger Schutzvertrag und bedeutete keinesfalls die totale Aufgabe ihrer Souveränität.

Mit der Unterschrift der Kings unter diesen Vertrag werden die Deutschen zu Eigentümern des Territoriums, das zu dieser Zeit als Kamerun bezeichnet wird. In der Folge unternahmen diese mehrere Expeditionen zur Eroberung auch des Hinterlandes und lassen sich als konkretes Zeichen ihrer Präsenz an verschiedenen Orten nieder.

Nach der Eroberung schufen die Deutschen Kommunikationsinfrastrukturen, Verkehrswege, Schulen. Die deutschen Schulen, die im Wesentlichen in die Hände der Missionare gelegt wurden, sollte den Kamerunern die „deutsche Zivilisation“ lehren. Sie kümmerten sich auch um Einrichtungen zur Unterhaltung, schufen Restaurants, Cafés, Hotels.... und an diesen Orten fanden dann auch die ersten Filmvorführungen in Kamerun statt.

II. DER FILM IN DEUTSCH-KAMERUN

Die Tätigkeit im Bereich des Films ist die Voraussetzung dafür, dass produzierte Filme in den Kinos der Öffentlichkeit gezeigt werden. Neben der Produktion und dem Vertrieb ist die Vorführung von Filmen ein wesentlicher Teil der Filmindustrie. Die kinematografische Verwertung stellt die Verbindung zwischen der filmischen Arbeit und der Öffentlichkeit in Form des kollektiven Vertriebs sicher.

Filmhistoriker wie Pierre Haffner und Jean Rouch haben die Einführung des Kinos auf dem afrikanischen Kontinent schone wenige Jahre nach seiner Erfindung nachgewiesen. Sie haben gezeigt, dass die erste Filmvorführung 1896 im Café Zavani in Alexandria stattfand. Im Senegal sollen die ersten Projektionen 1900 stattgefunden haben und zwar mit dem Film „The Watered Sprinkler“ der Gebrüder Lumière. Seine Majestät Ahmadou Hampaté Ba versicherte, dass er im Jahre 1908 an der ersten Filmvorführung in Mali teilgenommen hat. Und Gadalla Gubara berichtete, dass im Sudan der erste Film 1925 gezeigt wurde. Aber die Produktion von Filmen ging in ganz Afrika der Filmverwertung voraus. (Ruelle; 2005)

Die deutsche Kolonialzeitung *Kamerun Post* berichtete in ihrer Ausgabe vom 31. März 1913 über die Versteigerung eines Kinematographen. Dieses Gerät wurde angeblich von einem Herrn namens WOJCICOWSKI gekauft, dessen Nationalität allerdings bis heute noch nicht eindeutig nachgewiesen werden konnte. Er soll 1905 in Kamerun angekommen sein. Im Kolonial-Handels-Adressbuch, auf Seite 139, heißt es:
Desgl. Wojcichowski, Gastwirtschaft und Kinotheater desgl.

Wojcichowski wäre somit ein Restaurant- und Kinobesitzer. Wahrscheinlich handelt es sich um das Kino, das in der Kamerun-Post vom 21. Juni 1913 erwähnt wird. In diesem Dokument



wird die Überschrift „Restaurant Akwa und Lichtspielhaus Duala von heute ab eröffnet“ hervorgehoben. Nach dieser Anzeige heißt es (unter Lokales):

— Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist nunmehr auch Duala im Besitz eines Kinematographentheaters. Wohl mancher, der nach des Tages Last und Mühen einiges Vergnügen sucht, wird sehr erfreut über dieses neue Unternehmen sein.



«Jeden Abend , von 8 Uhr ab , 9 Verschiedene Spiele .
Kassenöffnung 7 Uhr».

Preise für Europäer Mk 1,50,

Eingeborene	I.	1 Platz
-----	II.	0,5 Platz
-----	III.	0,25 Platz

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Es ist ganz offensichtlich, dass in diesem Restaurant die Eintrittspreise zu den Vorstellungen von mehreren Umständen abhingen. Zunächst bestand da das Kriterium der Rasse. Europäer zahlten nicht den gleichen Preis wie die Einheimischen und für sie waren immer die ersten Plätze reserviert. Alle, die nicht Europäer waren, darunter vor allem die lokale Bevölkerung, mussten sich mit den Plätzen der hinteren Reihen zufrieden geben. Und dort wurde der Preis für die Sitzplätze nach den Kategorien I, II, III festgelegt und man kann sich denken, dass diese von ihrer Nähe zur Leinwand abhingen. Die Sitze in unmittelbarer Nähe zur Leinwand waren die teuersten. Dies waren die Bedingungen der ersten Kinos in Kamerun.

Schon eine Woche später wurde in Douala-Akwa ein zweites Kino eröffnet. Jedenfalls kann man dies der Ausgabe von Kamerun Post vom 28. Juni 1913 entnehmen.

Lokales.

— Duala wird Grossstadt! Nachdem erst kürzlich ein Kinematograph seine Pforten geöffnet hat, können wir unseren Lesern mitteilen, dass sich jetzt ein zweiter Kino im Hotel Stappenbeck niedergelassen hat. Wexelsens Kinematograph hat nach einer Tournee in Amerika jetzt alle Küsten-

städte Westafrikas besucht und wurde überall mit grossem Enthusiasmus aufgenommen. Es ist unnütz, weiter ein Wort darüber zu verlieren, denn es hat jedermann Gelegenheit sich heute abend 8 1/2 Uhr von der Gelegenheit der Vorführungen zu überzeugen. Auch ist Herr Wexelsen bereits aus früheren Jahren den Duala-Einwohnern bekannt. Wir verweisen auf das für unsere hiesigen Abonnenten beiliegende Flugblatt in der „Kamerun-Post.“

Duala wird Grosstadt!!!!

Nachdem erst kürzlich ein Kinematograph seine Pforten geöffnet hat, können wir unseren Lesern mitteilen, dass sich jetzt ein Zweites Kino im Hotel Stappenbeck niedergelassen hat.

Diese Informationen über die Eröffnung eines zweiten Kinos im Hotel Stappenbeck nur eine Woche nach der Eröffnung des ersten Kinos sind von Bedeutung, weil durch sie erkennbar wird, dass sich der Film in der Zeit des deutschen Protektorats sehr schnell entwickelte. Die damalige Öffentlichkeit hatte ihre Vorliebe zum Medium Film sehr früh schon zu erkennen gegeben.

III. DIE FILMPRODUKTION IN DEUTSCH-KAMERUN

Der aktuelle Stand der Forschung erlaubt es nicht, genau zu bestimmen, wann die ersten deutschen Produktionen in Kamerun entstanden sind. Bestimmte Indizien lassen aber glauben, dass mindestens ein Film schon vor 1914 in Kamerun gedreht wurde. Es ist durchaus möglich, dass deutsche Filmemacher, die in anderen deutschen Kolonien (in Togo und in Südwest-Afrika) bereits Filme für die Deutsche Kolonial-Gesellschaft produziert hatten, auch schon vor 1914 ein oder zwei Filme in Kamerun drehten.

Obwohl wir noch nicht genügend zuverlässige Nachweise für diese Produktionen haben, lassen aber einige Biographien deutscher Filmemacher glauben, dass sie sich schon vor 1914 in Kamerun aufhielten. So zum Beispiel der Filmemacher Georg Furkel. Er war ein 1863 geborener deutscher Fotograf, der 1907 an Filmaufnahmen in Togo, Kamerun und Südwestafrika teilnahm (https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Furkel). Im gleichen Zusammenhang ist auch Hans Dreier zu nennen, ein 1885 geborener deutscher Filmemacher. Er arbeitete als Ingenieur vor dem Ersten Weltkrieg im Auftrag der deutschen Regierung von Kamerun (https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Dreier).

Auch wenn wir noch keine ausreichenden und zuverlässigen Informationen über diese deutschen Filmemacher haben, die sich vor dem Ersten Weltkrieg in Kamerun aufhielten und dort tätig waren, ist es gut möglich, dass sie dort ein oder zwei Filme produzierten, so wie die Filmemacher Carl Müller, Hans Schomburg in Togo und Südwestafrika, die Filme über ihre Reisen und Dokumentarfilme über die Jagd gedreht hatten.

In all diesen während der Kolonialzeit produzierten Filmen erscheinen Schwarze als primitive Diener mit einer kindlichen Hingabe an ihre weißen Meister. Diese Bilder stimmen mit denen überein, die normalerweise durch den triumphalen kolonialen Diskurs vermittelt wurden, worauf Ella Shohat und Robert Stam (1994) im *Unthinking Eurocentrism* hingewiesen haben.

Unser Anliegen im Rahmen der Masterclass über die Deutsch-Kamerunische Geschichte war es zu untersuchen, wie die sogenannte siebente Kunst in Kamerun entstand und herauszufinden, welche die hier zuerst produzierten und vorgeführten Filme waren. In den

deutschen Quellen (Fonds allemand) konnten wir dazu einige Hinweise finden, so in der Kolonialzeitung Kamerun-Post, wo wir erfuhren, dass der Film und Filmvorführungen in Kamerun schon zur deutschen Kolonialzeit eingeführt wurden. Am 21. Juni 1913 wurden in Douala, in einem Restaurant in Akwa, zum ersten Mal Filme in Kamerun vorgeführt. Allerdings wurde diese vielversprechende, in einem Hotel Douala begonnene Entwicklung des Films in Kamerun durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs 1914 unterbrochen, denn der Krieg hatte die Deutschen gezwungen Kamerun zu verlassen.

Die Produktion und Vorführung von Filmen wurde zu dieser Zeit unterbrochen. Aber einige Zeit später, noch vor Beginn des Zweiten Weltkriegs, starteten die Deutschen, die ihre Kolonie zurück haben und nach Kamerun zurückkehren wollten, eine Propagandakampagne, für die sie nicht nur auf die Mittel des Theaters und der Literatur zurückgriffen, sondern vor allem auch auf das Medium des Films. Zwischen 1927 und 1939 entstanden fast dreißig Filme und deutsche Filmemacher produzierten für Kamerun die ersten Bilder und eröffneten damit ein Kapitel in der Geschichte Kameruns mit dem damals noch ganz neuen Medium des Films und des Kinos.

ZITIERTE AUTOREN UND WERKE¹

Abwa Daniel, *Commissaires et hauts commissaires de la France au Cameroun (1916-1960)*, Yaoundé, PUY, PUCAC, 2000

Angoua Annette, *Repenser la production cinématographique au Cameroun*, Paris, l'Harmattan, 2012

Barlet, Olivier. *Les Cinémas d'Afrique noire. Le regard en question*. Paris, L'Harmattan, 1997

Diawara, Manthia. *African Cinema. Politics and Culture*, Bloomington & Indianapolis, Indiana UP, 1992

Doho, Gilbert, The illegitimate state in cinematographic discourse in Cameroun» in: Tcheuyap Alexie eds, *Cinema and Social Discourse in Cameroon*. Bayreuth, Bayreuth African Studies, 2005.

Eisentein, Sergei M. *Le Film: sa forme, son sens*, Paris: Christian Bourgois, 1976.

Fanon, Frantz. *Les Damnés de la terre*. Paris: Maspéro, 1968

Felman, Shoshana, *La Folie et la Chose Littéraire*, Paris, Seuil, 1978

Fofié, Raymond(dir), *Les visages du cinéma camerounais*, Paris, l'Harmattan 2018

Ferro Marc, *Cinéma et histoire*, Paris, Gallimard, 1993

Foucault, *L'archéologie du savoir*, Paris, Gallimard, 1969

Goerg, Odile. *Fantômas sous les tropiques. Aller au cinéma en Afrique coloniale*. Paris, Vendémiaire, 2015

¹ Es gibt eine große Anzahl von Untersuchungen über die Kulturgeschichte und den Film in Afrika und über die angewandten Forschungsmethoden. Im Rahmen meiner Doktorarbeit, habe ich mich ausschließlich mit den hier zitierten Autoren beschäftigt.



Klotz Marcia, The Weimar Republic: a postcolonial state in a still colonial world, in: Eric Ames, Marcia Klotz, *Germany's colonial pasts* (Lincoln NE: university of Nebraska Press 2005).

Kossier Reinhart, La fin d'une amnésie. L'Allemagne et son passé colonial depuis 2004 *Politique africaine* 2006/2 n°102 P. 50 66

Kum'a N'doumbe Alexandre, *Hitler voulait l'Afrique*, Paris, l'Harmattan, 1980

Metz, Christian: *Le Signifiant imaginaire*. Paris: UGE, 1977

Metz, Christian: Essais sur la signification au cinéma. Paris: Klincksieck, 1968

Mveng Engelbert: *Histoire du Cameroun*, Vol 2, Yaoundé, CEPER, 1985

Nganang Patrice: The origins of German minority cinema in colonial film, in Langbehn Eds, *German colonialism, visual culture and modern memory*, New York, Routledge, 2010

Ngansop, Guy Jérémie: *Le Cinéma camerounais en crise*. Paris, L'Harmattan, 1987

Ricœur, Paul: *La Mémoire, l'histoire, l'oubli*. Paris, Seuil, Coll. L'ordre philosophique, 2000.

Ricœur, Paul: *Temps et récit III. Le temps raconté*, Paris, Seuil, 1985

Ruelle Cathérine, Tapsoba Clément, Alessandra Speciale: *Afrique 50 singularités d'un cinéma pluriel*, Paris, l'Harmattan, 2005

Sada Niang *Littérature et cinéma en Afrique francophone*, L'Harmattan, Paris, 1996.

Schomkel Wolfe: *Dream of empire: German colonialism, 1919-1945*, new Haven, CT: Yale University Press, 1964.

Shohat, Ella, and Stam, Robert: *Unthinking Eurocentrism: Multiculturalism and the Media*. New York: Routledge, 1994.

Soumanou Vieyra: *Le cinéma et l'Afrique*, Paris, Présence africaine, 1969.

Soumanou Vieyra *Le cinéma africain des origines à 1973*, Paris, Présence africaine 1975.

Soumanou Vieyra *Le cinéma au Sénégal*, Bruxelles, OCIC/L'Harmattan, 1983

Stam, Robert & Louise Spence: "Colonialism, Racism and Representation. *Screen* 24.2 March-April 1983

Tcheuyap, Alexie (Ed): *Cinema and Social Discourse in Cameroon*. Bayreuth, Bayreuth African Studies, 2005

Tchumtchoua Emmanuel: *De la Jeucafra à l'UPC*, Yaoundé, Editions CLE, 2006

Ukadike, Nwachukwu: *Black African Cinema*, Berkeley 7 Los Angeles, University of California Press, 1994

Ulysse Korolitski: Faut-il réprimer le révisionnisme parce qu'il est faux? *Raisons politiques*, 2016 /3 (n°63)